

gelegt wurden, ist leider das Werk der Böswilligkeit. Ein 11jähriger Knabe, Namens Uhlig, dem seine Lehrer gute Zeugnisse gaben, hat bekannt, das Feuer mit einem Streichhölzchen angelegt zu haben. Als Grund gab er an: „die Großmagd hätte ihn immer verkleinern wollen, da hätten ihre Sachen verbrennen sollen.“

— Am 22. Jan. Vorm. ist der vom Bockwaeranger (Zwickau) kommende Kohlenzug, unweit des auf Schedewitzer Flur gelegenen Hoffnungsschachtes, an der Stelle, von wo aus eine Zweigbahn nach einer Dampfschneidmühle gebaut wird, auf 6 mit Erde beladene Lowries gestossen, wodurch dieselben sowie die Locomotive bedeutend litten und der Handarbeiter Nathaniel Dix aus Dresden, 44 Jahre alt, der mit Schieben der Lowries beschäftigt war, schwer am Kopfe verwundet wurde.

— Wegen Anklage des versuchten Raubes stand der aus Döbeln gebürtige Handlungsdiener Killig am 22. Jan. in Berlin vor dem Schwurgericht. Die Anklage geht dahin: Der Banquier Meyer hat hieselbst (Berlin) unter den Linden ein zur ebenen Erde belegenes Geschäftslocal inne, in welchem er am 18. April, als er um 8½ Uhr zur Böse ging, seinen Vater, den 61jährigen Rentier Wolf Meyer zur Besorgung der vorkommenden Geschäfte bis zu seiner Rückkehr allein zurück ließ. Gegen 12½ Uhr trat ein anständig gekleideter junger Mann herein und bat um Wechselung eines Ducaten, er stellt sich dabei dicht an den Ladentisch, 2 Rollen, anscheinend von Papier, in der Hand haltend. Meyer prüfte den ihm übergebenen Ducaten und wandte sich nach dem Zählische, um die dort stehende Goldwaage zum Abwiegen desselben herzurichten. Als er, mit der Goldwaage in der Hand, sich wieder nach dem Ladentische wandte, sah er den jungen Menschen auf dem Ladentische stehen, ohne daß er gehört oder gesehen hatte, daß derselbe hinaufgestiegen war. In demselben Augenblicke erhielt Meyer von Jenem mit einem harten Gegenstande 6—7 auf einander folgende heftige Schläge auf den Kopf, bei dem M. anfangs geglaubt, das Haus falle ein. M., stark blutend, rief laut und wiederholt um Hülfe, wobei er sich die Schläge mit den Händen abzuwehren suchte, und lief nach einer hintern Thür des Comptoirs, öffnete sie, um wirksamer nach Hülfe rufen zu können, eilte dann wieder auf den Räuber zu, der von dem Laden nach dem Zählische hinuntergesprungen war. M. versuchte ihn, wiewohl vergeblich, festzuhalten. Dieser war bereits bis zu dem im Comptoir stehenden Ofen gelangt, als fast gleichzeitig durch die hintere Thüre ein Comptoirdiener und ein Werkführer, welche den Hilferuf vernommen, in das Zimmer traten. M. rief: „Rettet mich, haltet den Mörder“, worauf derselbe festgehalten wurde. In dem Comptoir fanden die Herbeigerufenen neben vielen Blutspuren die Goldwaage, einen Ducaten, und ein Stück rothbuchenes Holz, etwa 1 Fuß lang, mit sehr scharfen Kanten. — Ein Diebstahl war nicht verübt worden, doch gestand der Angeklagte, daß es seine Absicht war, sich Geld zu verschaffen, da er sein Vermögen von 4000 Thlr. durch Darleihen an Bekannte verloren hatte. Da der Angeklagte nachweist, daß er nicht die Absicht gehabt, M. zu tödten, so verurtheilte ihn der Gerichtshof bloß zu einem Jahr Gefängniß.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Den 27. Jan. Vorm. 9 Uhr gegen C. A. Külle aus Kreischau wegen besonders ausgezeichnetem Diebstahl; Nachm. 4 Uhr gegen J. H. Dieke wegen Unterschlagung; den 28. Jan. Vorm. 9 Uhr gegen C. H. Philipp aus Neufkirchen wegen Unterschlagung; Vorm. 11 Uhr gegen Auguste

Ther. Semmelrath aus Dschag wegen Handgeldbrißbruchs (nichtöffentliche Sitzung); den 29. Jan. Vorm. 9 Uhr gegen Wilh. Marie Bauer in Radeberg wegen gewerbmäßiger Unzucht (Einspruch, geheime Sitzung); Vorm. 10 Uhr gegen K. M. Münch in Alt-Zannenberg wegen Diebstahl (Einspruch); Vorm. 11 Uhr gegen A. M. verehel. Fleischer Starke in Trauchau wegen Beleidigung (Einspruch); Mittags 12 Uhr gegen Johanne Henr. verehel. Chauffeurwärter Hanel wegen Beleidigung (Einspruch); Nachm. 4 Uhr gegen C. H. Esbach wegen Diebstahl (Einspruch); Nachm. 5 Uhr gegen F. M. Numann wegen Körperverletzung und Beleidigung (Einspruch); Abends 6 Uhr gegen Charlotte verehel. Handarbeiter Fischer (Einspruch in Redenunciationsfachen).

— Neu- und Antonstädter Speise-Anstalt: Heute, Dienstag, Kartoffelmus mit Wurst.

### Tagesgeschichte.

Im Nürnberg. Korr. v. u. f. D. wird jetzt eine Ansicht über die Zopfabschneider geltend gemacht, welche wohl mancher Leser schon längst gefaßt haben dürfte, nämlich daß die angeblichen Opfer, wenigstens zum Theil, sich selbst ihrer Zöpfe beraubt haben. Es kommt hierbei ein Trieb der menschlichen Seele in Betracht, der namentlich bei dem schönen Geschlechte, jung oder alt, vornehm oder gering, unter wunderlichen Formen zu Tage tritt: der Trieb interessant zu sein. Wie schön, wie beneidenswerth ist es, Furcht und Verehrung, Neugier oder auch nur Mitleid bei seiner Umgebung zu erregen! Ueber eine abfällige Täuschung setzt sich eine von diesem Triebe beherrschte Person um so eher hinweg, da sie es auf einen Nutzen meist nicht abgesehen hat und ihr ein kleiner Betrug daher als etwas Harmloses erscheint. Setzen wir diesen Trieb voraus, so giebt es für Manche ein hinreichendes Motiv ab, um sich den Zopf abzuschneiden. Wie interessant ist es, plötzlich aus der Rolle einer unbeachteten Stellung herauszutreten und mit einem Schläge der Mittelpunkt einer theilnehmenden, entrüsteten, tröstenden Menge zu werden! Wie gläubig, wie begierig wird jede Nachricht über den Thäter aufgenommen: war er groß oder klein, schwarz oder blond? einen schwarzen Bart hat er gehabt und eine Vorstecknadel mit Brillanten u. s. w. Wie interessant ist es, ohnmächtig gefunden zu werden: Alles drängt sich, die Unglückliche zu retten, in einem glänzenden Locale schlägt sie die Augen auf, langsam kehrt ihre Erinnerung zurück, jedes ihrer Worte erregt die größte Theilnahme, und allenthalben Widersprüche kommen auf Rechnung der Betäubung und des Schreckens. Eine solche Scene ist für gar Manche einen Zopf werth, der ja überdies nachwächst; dabei schadet sie Niemandem, und es wird nichts gewagt, denn der Betrug ist kaum zu entdecken. So scheint diese Erklärung mindestens eben so viel, wenn nicht mehr Anspruch auf Wahrscheinlichkeit zu haben, als die Annahme, daß der Brevel von Männern verübt werde.

Die Zahl der Gewerke in Berlin, welche an dem Aufzuge bei den Einzugsfeierlichkeiten Theil nehmen werden, beträgt außer den berittenen 62. Dieselben werden auf dem Wege von dem Brandenburger-Thore bis zum Schlosse zu beiden Seiten aufgestellt und schließen sich dem prinziplichen Zuge an, wie er an ihnen vorüber ist. Sie ziehen darauf am Schlosse mit Musik und unter dem Schwenken von Fahnen vorbei. Am 1 Uhr Mittags beginnt der Einzug. Die Jungfrauen, welche die Prinzessin am 9. Februar auf dem Schlosse begrüßen, werden nach einer neuern Bestimmung nicht rosafarbne Schleifen, sondern Bänder in den Farben Preußens und Englands tragen. Die Kaufmannschaft, welche anfänglich sich nicht recht geneigt zeigte, in einem berittenen Corps an den Einzugs-Feierlichkeiten Theil zu nehmen, sängt an, sich dazu zu drängen. Man rechnet, daß das Corps der Kaufleute mindestens 100 Mann zählen wird. Der Weimäh-

lung  
vaten

saubte  
die B  
Der d  
Eigen  
nach  
Livree.  
freunde  
ergriff  
Politik  
Glück  
den fr  
suche.  
Unter  
worde  
Attent  
gen h  
nimme  
Bedie  
nem d  
aber  
bis je  
fen h  
vor d  
fomme

die M  
Merzte  
beiget  
wird,  
in Be  
300,  
in B

daß v  
seiner  
zu L  
Engl

Trau  
Folic  
men  
gedru  
schm  
einen  
welch  
hat.

und  
dich  
bera  
Fran  
erfle